Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 20

Nachruf: Dr. Arnold Bürkli-Ziegler
Autor: E.B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Arnold Bürkli-Ziegler.

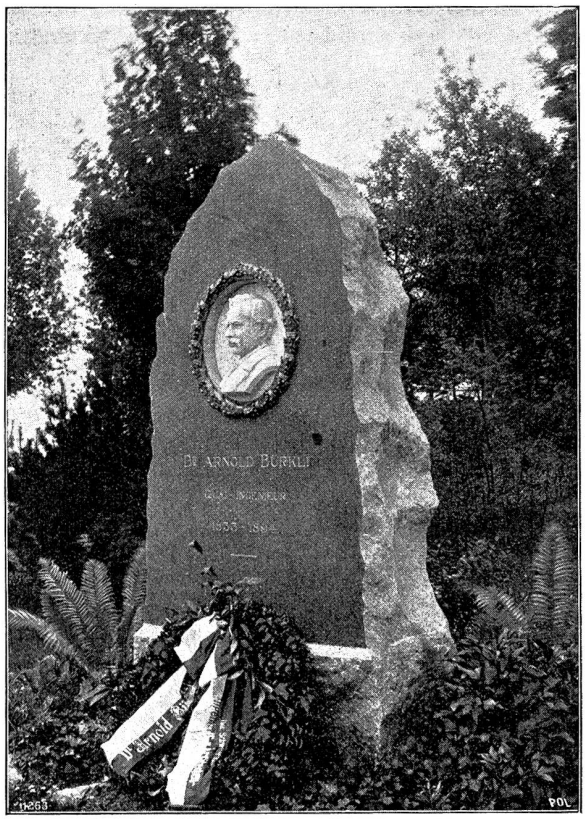
Mit Abbildung.

Mit dem Schöpfer der Quai-Anlagen, Dr. Arnold Bürkli-Ziegler, ist vor fünf Jahren ein Mann dahingeschieden, der in hervorragender Weise die bauliche Entwicklung Zürichs gefördert hat. In dreißigjähriger ununterbrochener Arbeit, von 1860—91, schuf er eine Reihe von Werken, die, mit genialem Sinn entworfen und mit Meisterhand ausgeführt, Zürich zu Ehr und Zier gereichen.

Schon im ersten Jahre seiner Amtsthätigkeit arbeitete der damals 28jährige Stadtingenieur die Pläne für die Bahnhofbrücke aus, und bald folgte die Ausführung der Bahnhofstraße und des Bahnhofquartiers. Das Resultat umfassender Studien, die er auf Reisen nach Frankreich, Belgien und England noch erweitert und vertieft hatte, waren die Vorlagen über die Kanalisation (1866) und über die Wasserversorgung (1867) der Stadt. Beide Werke war es ihm vergönnt, nach seinem Sinne auszuführen: sie haben Zürich zu einer der gesundesten Städte gemacht, und ihren Urheber hat die medizinische Fakultät der Hochschule mit dem Titel eines Doctor medicinae honoris causa ausgezeichnet.

Bürklis größte und liebste Schöpfung aber waren die Quai-Anlagen. Auf sein energisches Vorgehen hin beschloß die Stadtgemeinde im Jahre 1873 die Erstellung des Quais; aber 14 Jahre waren nötig, bis die Arbeiten zum Abschlusse gebracht waren, vierzehn Jahre der aufreibendsten Thätigkeit, voll Mühe und Sorgen. Doch mit siegesgewisser Zuversicht wußte er allen Hindernissen zu begegnen. In der Art und Weise, wie er dieses große Werk zustande gebracht, wie er es verstanden hat, die administrativen, technischen und finanziellen Fragen zu lösen, hat er sich als der geniale Meister bewährt, dem keine Schwierigkeit zu groß und kein Weg zu mühsam war, wenn er nur die Sache dem Ziele näher brachte. Und ein Fest- und Freudentag war es für ihn, als am 3. Juli 1887 die Quai-Anlagen der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten, und ihm von allen Seiten froher Dank und Zeichen aufrichtiger Verehrung dargebracht wurden.

Bürklis Wirken galt vor allem seiner Vaterstadt, der er seine Kraft, außer als Stadt- und später Quai-Ingenieur, auch sonst in mannigfacher Weise gewidmet hat. Daß er ihr treu blieb, und um seiner Thätigkeit in Zürich willen verlockende Stellungen ausschlug, dankte ihm der Stadtrat durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille. — Sein sicherer Rat und sein fachmännisches Urteil waren hochgeschätzt. Lange Jahre war er Mitglied des Großen Stadtrates, dann auch des Kantons- und Nationalrates. Kaum wird es ein größeres schweizerisches Gemeinwesen geben, das nicht einmal oder öfters sein Urteil und Gutachten erbeten hätte, und von weit jenseits der Grenzen der Schweiz, wir nennen nur Bukarest und Messina, wurde er als erste Autorität zugezogen.



Der Bürkli-Stein in den Zürcher Quaianlagen.
Amat.-Phot. M. A. Meyer-Bürkli, Zürich.

Von eiserner Energie und unermüdlicher Arbeitskraft, war Bürkli gewohnt, an sich selbst und andere die höchsten Anforderungen zu stellen, aber er anerkannte auch rückhaltslos Leistungen und Verdienste, wo und wie er sie fand, und mancher tüchtigen Kraft ist durch ihn der Weg geebnet worden. Gegner hatte er bei seinen großen, tief eingreifenden Unternehmungen viele, Feinde wohl keine. Denn unbestreitbar und unbestritten war sein edler, stets nur auf das gemeine Wohl bedachte Sinn. Eine gewisse Geistesverwandtschaft mit seinem Großvater mütterlicherseits, Hans Konrad Escher v. d. Linth, läßt sich nicht verkennen.

An Ehren und Auszeichnungen hat es Bürkli nicht gefehlt, die schönste Anerkennung aber ist das von der Stadt gestiftete und am 24. Juni d. J. eingeweihte Denkmal am Alpenquai. An einer der schönsten Stellen der herrlichen Anlagen mitten im Grün und mit Aussicht auf die Stadt und das jenseitige Ufer, an dem Platze, wo der Gefeierte noch in den Tagen der Krankheit — das schön Vollbrachte freudig überdenkend — am liebsten zu weilen pflegte, erhebt sich der gewaltige Block von Turiner Granit, der das von einem Lorbeerkranz umrahmte Porträtmedaillon Bürklis trägt. Das Porträt ist ein Meisterwerk des Bildhauers Baptist Hörbst. Scharfen, prüfenden Auges, energisch und zielbewußt, und doch wieder freundlich und mit einem feinen Lächeln um den Mund, so wie er auf dem Bilde erscheint, so war Bürkli im Leben und so lebt er im Gedächtnis fort.

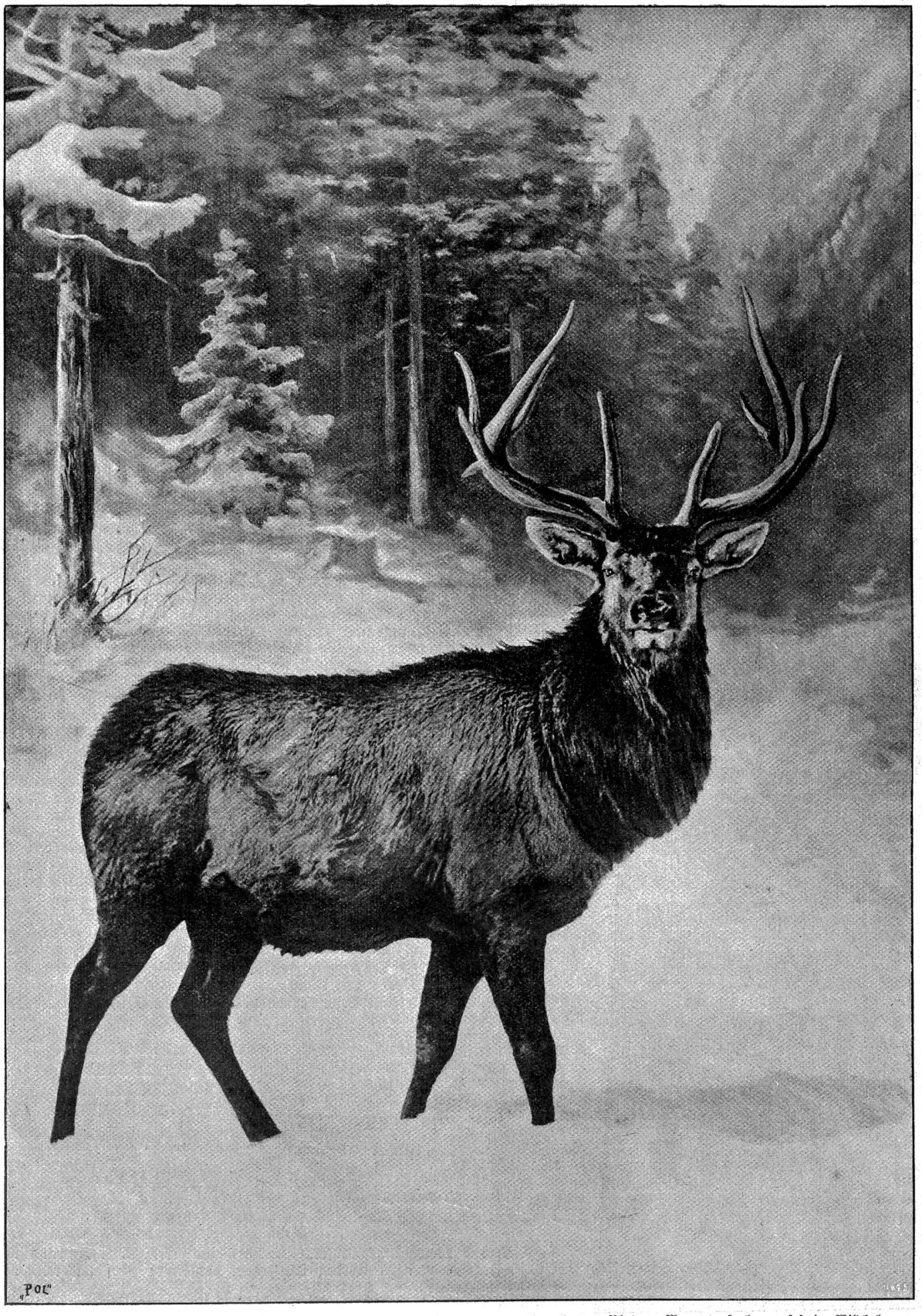
E.-B., Zürich.

Ein Gleichnis.

In ihrem Wald ragt königlich
Die riesigste der Eichen;
Den andern aber unter sich
Ist sie nur Ihresgleichen.

Sie plaudert auch mit ihnen gern,
Den trauten Waldkumpanen —
Doch tauscht sie Grüße in die Fern',
Von denen sie nichts ahnen.

Otto Sutermeister, Bern



Vierzehner. Photogr. Momentaufnahme auf freier Wildbahn. (Verlag Photoglob Zürich).